

# Auf dem Weg zu „Mehr Profil durch Konzeption“



ver.di-Projekt als Brücke zur Aufgabenbeschreibung für Erzieherinnen und Erzieher an Berliner Ganztagsgrundschulen

## Konzeption gute Grundlage – kein Selbstläufer

**Dr. phil. Roger Prott, Diplom-Pädagoge  
und Erzieher, Bildungsreferent  
und Projektentwickler**

Das Thema „Mehr Profil durch Konzeption“ wirft die Frage auf, woher Konzeption und Profil kommen: von außen, durch Aufgaben- oder Stellenbeschreibung, also ganz allgemein für alle geltend?



Welche Wirkung hätte solch ein Papier in den Schulen? Würde es einfach aus sich heraus wirken? Oder müsste es jemand durchsetzen, und wer würde dies tun? Ich denke, das Papier wäre zwar eine gute Grundlage, jedoch kein Selbstläufer. Wer außer den

einzelnen Hortteams hätte außerdem Interesse, eine vorgegebene Aufgabenbeschreibung umzusetzen? In jedem Fall wäre dies von den Teams abhängig und wie sie sich durchsetzen können.

Anstatt auf „das Gute von oben“ zu hoffen, sollten die Kolleginnen und Kollegen in den Horten ihr Anliegen gleich selbst in die Hand nehmen und eine eigene Konzeption entwickeln. Diese kann dann die Grundlage eines Dialogs mit den Lehrkräften werden. Dies wäre ein vorteilhafter Weg, sich als selbstständiger Profi zu zeigen, der nicht nur Vorgaben abarbeitet, sondern eigenständig Prozesse gestalten kann. Nun kann jedes Hortteam mit dem Lehrkörper verhandeln und kooperieren. Am Ende sieht jede Konzeption anders aus, eben „Mehr Profil durch eigene Konzeption“.

Darum gibt es bei mir kein Konzeptions-Modell, das Punkt für Punkt abgearbeitet werden muss. Was in einer Konzeption festgehalten wird, bestimmen die Beteiligten. Es ist ihre Konzeption. Sie soll Leitfaden der praktischen Arbeit sein, kein Schauobjekt. Die Teams sollten ihre wichtigsten Themen zusammentragen, um sich dann auf sich selbst, auf die Diskussion im Kollegenkreis zu konzentrieren. ■

## Nicht abwarten – eigenes Profil entwickeln!

**Anna-Caroline Sprenger,  
Gewerkschaftssekretärin im ver.di-Bezirk Berlin, Fachbereich Gemeinden**

### Was wir wollen – worum es uns geht

Vor sechs Jahren wurden aus den Berliner Grundschulen Ganztagsgrundschulen. Der ehemalige Hort mit seinem eigenständigen sozialpädagogischen Bildungsauftrag wurde der Schule angegliedert. Es besteht die Gefahr, dass dieser Freizeitbereich der Schule untergeordnet wird.

Für den pädagogischen Alltag in den Ganztagsgrundschulen gibt es noch kein konkretes Aufgabenprofil für die dortigen Erzieherinnen und Erzieher. Durch unklare Arbeitsteilung zwischen ihnen und den Lehrkräften wird ihr Alltag geprägt. Es wird Zeit, dass die sozialpädagogischen Fachkräfte ihren Aufgabenbereich selbst gestalten und nicht warten, bis eine andere Stelle diesen für sie übernimmt.

Deshalb hat ver.di das Projekt „Mehr Profil durch Konzeption“ ins Leben gerufen. Als zuständige Gewerkschaftssekretärin habe ich dieses koordiniert und begleitet. Dabei wurden wir von zwei Erzieherinnen- und Erzieher-Teams unterstützt. Sie erstellten ihre eigene pädagogische Konzeption mit konkreten Aufgaben ihrer sozialpädagogischen Fachkräfte.

### Wie alles anfang

Schon seit Jahren beschäftigen wir uns mit dem Status der Erzieherinnen und Erzieher an Berliner Grundschulen, haben dafür einen ver.di-Arbeitskreis gebildet. Jede Pädagogin, jeder Pädagoge kann sich aktiv daran beteiligen. Hier wird über viele Fragen diskutiert. Allein die Formulierung „Ergänzende Betreuung und Förderung“ für den Arbeitsbereich der Erzieherinnen und Erzieher in Schulen ist nicht gerade wertschätzend. Sie erweckt den Eindruck, dass hier keine eigenständige pädagogische Arbeit mehr geleistet wird.

Für unseren Arbeitskreis war klar: Eine eigene Aufgabenbeschreibung muss her! Es gibt zwar ein Leitbild des Berliner Senates für offene Ganztagsgrundschulen, in denen die Aufgaben skizziert werden, aber diese erscheinen uns sehr unkonkret. Darin wird nur vage ein Aufgabenbereich beschrieben, der den Tätigkeitsbereich der Erzieherinnen und Erzieher umfassen könnte. Es wird eher ein Wunschbild dargestellt, das nicht dem Alltag entspricht.

Wir wollen den Satz im Leitbild „Erzieherinnen und Erzieher beteiligen sich in konstruktiver Zusammenarbeit mit den Lehrkräften an der Gestaltung der VHG (verlässliche Halbtagsgrundschule) und der Ganztagsangebote“ selbst mit Leben füllen.



### Allgemeine Stellenbeschreibung keine Lösung

Für uns stellte sich die Frage, ob eine Stellenbeschreibung tatsächlich dazu führt, dass Erzieherinnen und Erzieher gleichberechtigt mit den Lehrkräften den Schulalltag gestalten können. Eine klare Aufgabenbeschreibung gibt es nicht. Grund genug, diese Lücke als professionellen Spiel- und Gestaltungsraum für uns selbst und unsere Vorstellungen zu nutzen, bei der eigenen Profession aufzufangen. Die Konzeption eines Erzieherinnen- und Erzieher-Teams stellt aus unserer Sicht die Grundlage für pädagogisches Handeln dar, schafft somit ein eigenes Profil. Darüber hinaus brauchen wir erst mal keine Stellenbeschreibung.

Für unser Anliegen habe ich professionelle Unterstützung gesucht und in Diplompädagogen Roger Prott gefunden. ■





## Warum Ganztagsgrundschulen?

Die meisten Schulsysteme in der EU (mit Ausnahme von Österreich und Griechenland), vor allem aber in den modernen Industriestaaten der OECD, weisen ganztägige Schulen auf.

Erfahrungen anderer europäischer Länder zeigen, dass Kinder, die ganztägig die Schule besuchen, offenbar mehr Chancen erhalten, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entfalten. Ein Mehr an Zeit und ein Zusammenwirken des pädagogischen Personals eröffnen mehr und bessere Möglichkeiten, Unterricht, individuelle Förderung und Freizeit zu einem integrativen Bildungsangebot zu vernetzen und Lehr-Lernformen kind- und sachgerecht weiter zu entwickeln.

*Aus dem Leitbild des Berliner Senats für die offene Ganztagsgrundschule vom 17. Juni 2004*

# Zwei Erzieherinnen- und Erzieherteams auf dem Weg zu ihrer Konzeption

## Fakten und wichtige Aspekte dieses Prozesses

### Schule in der Kölnischen Heide in Berlin-Neukölln, gebundene Ganztagsgrundschule

Die Schule liegt im grünen Norden Neuköllns, in einem der einwohnerreichsten Bezirke der Stadt Berlin. Das dortige Kollegium besteht aus 43 Lehrkräften sowie 42 Erzieherinnen und Erzieher. Hinzu kommen eine Lehramtsanwärterin, eine Religionslehrerin und ein Schulsozialarbeiter. Das gesamte Team unterrichtet und betreut im Schuljahr 2014/2015 rund 600 Schülerinnen und Schüler in 29 Klassen.

Die Schulleitung setzt sich aus Schulleiterin, Konrektor, Koordinierende Erzieherin, einer Erzieherin und einem Erzieher sowie zwei Lehrkräften zusammen.

Jeder ist für ausgewiesene Bereiche zuständig. Diese Schule ist eine gebundene Ganztagsgrundschule in einem multikulturellen Lebensumfeld.

### Vorgehensweise

Das Erzieherinnen- und Erzieher-Team nahm bereits an einer Fortbildung zum Thema Selbstbild teil, erarbeitete dort erstmals Inhalte für eine Konzeption. Ursprünglich waren drei Termine geplant. Aufgrund der Größe des Teams, wurde dies bei der ersten und zweiten Sitzung geteilt.

Jeweils 20 Teammitglieder nahmen an einem von der Struktur her gleichen Workshop teil. Danach folgten drei weitere Treffen mit dem gesamten Team. Mit dem Zusammenfassen der Ergebnisse und Fertigstellen der Konzeption beschäftigte sich ein kleines Redaktionsteam aus der Gruppe.



### Müggelsee-Schule in Berlin-Köpenick, Grundschule im offenen Ganztagsbetrieb

Gegenwärtig besuchen insgesamt 340 Schülerinnen und Schüler aus Treptow-Köpenick die Müggelsee-Schule in Berlin-Friedrichshagen, eine Grundschule im offenen Ganztagsbetrieb. Von 15 Klassen sind sechs montessoriorientiert. In den Klassenstufen 1, 2 und 3 wird altersgemischter und in den Klassen 4, 5 und 6 altershomogener Unterricht erteilt.

Derzeit gibt es an der Müggelsee-Grundschule 11 Erzieherinnen und Erzieher für 10 Hortgruppen. Etwa zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler werden dort betreut. Im Haupthaus und in der Filiale befinden sich Kinder sowohl in altersgemischten als auch in altershomogenen Gruppen. Zu jeder Gruppe gehört eine feste Bezugsperson. Innerhalb der Häuser findet aber auch gruppenübergreifende Arbeit statt.

### Vorgehensweise

Die Erzieherinnen und Erzieher entwickelten ihre Konzeption während ihrer regulären Teamsitzungen, in einem moderierten Prozess mit vier Terminen. Innerhalb eines Klausurtages wurde die Konzeption gemeinsam fertiggestellt.



Grundschule in der Kölnischen Heide



## Vorbedingungen für die Erarbeitung der Konzeption

- Bevor mit den Lehrkräften Absprachen über die Zusammenarbeit getroffen werden können, muss der eigene sozialpädagogische Bereich mit seinen Erzieherinnen, Erziehern und Sozialpädagogen abgesteckt und geklärt sein.
- Daraus ergibt sich, dass Bereiche gemeinsamer Verantwortung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften nur vorbereitend bearbeitet werden können.

## Die Kernfrage: Wann lohnt sich eine Konzeption?

### Antworten aus beiden Teams

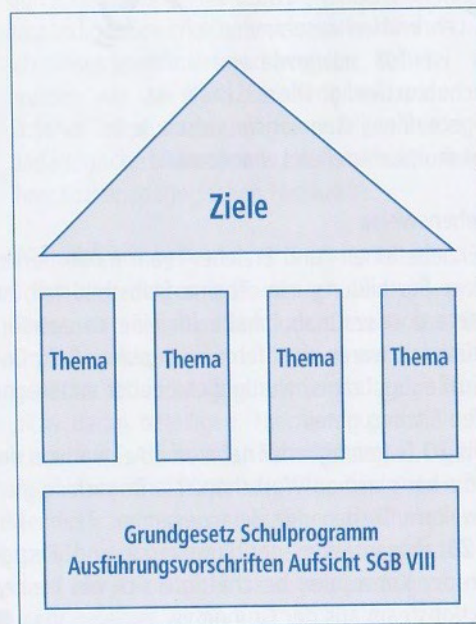
Eine Konzeption lohnt sich für mich nur, wenn ...

- Sich alle daran halten
- Abzusehen ist, dass sie nicht nur auf dem Papier steht
- Jeder seinen Platz gefunden hat (Kind, pädagogisches Personal, Leitung usw.)
- Kinder und Pädagogen gleichermaßen davon profitieren
- Sich alle damit identifizieren können
- Gemeinsame Ziele vereinbart und umgesetzt werden
- Sie einen Rahmen gibt, aber auch veränderbar ist
- Die verschiedenen Klassenstufen berücksichtigt werden
- Wir die Verantwortlichkeiten im Alltag festlegen
- Erzieheraufgaben und Umfang der Aufgabenbereiche klar definiert werden
- Meine Aufgaben als Erzieherin oder Erzieher im Unterricht umrissen werden
- Dabei geklärt wird, welcher Aufgabenbereich genau

der Erzieherin, dem Erzieher zufällt, in Abgrenzung zu den Lehrkräften

- Sie eine Hilfestellung darstellt und nach ihr gearbeitet wird
- Die Berufsgruppen gleichberechtigt sind
- Strukturiertes Arbeiten möglich ist
- Kleine Erfolgserlebnisse für Ansporn und Motivation sorgen
- Wir einen Bildungs- und Erziehungsauftrag haben, der die Freizeitgestaltung im Auge behält
- Orientierungshilfe für mich und das Team gegeben ist
- Sie klar formuliert ist
- Sich unsere Arbeitsbedingungen dadurch verbessern
- Sicherheit und Absicherung garantiert sind
- Sie für die Arbeit im Schulteam eine Grundlage darstellt
- Sie kurz und handhabbar ist

## Der etwas andere Weg – das „Säulenmodell“ von Roger Prott



**Erster Schritt:** Das Team wählt Themen für die Konzeption aus. Einziges Kriterium dabei: Was erachten die einzelnen Mitglieder des Teams als wichtig und welches Thema wollen sie bearbeiten?

**Zweiter Schritt:** Bearbeiten des Themas mit den Fragestellungen:

1. Was soll erreicht werden? (Ziel)
2. Wie soll es erreicht werden? (Umsetzung / Gestaltung)
3. Was ist zu beachten?

**Dritter Schritt:** Ein Fließtext pro Thema entsteht, und nach und nach ergeben sich die tragenden Säulen einer Konzeption.

**Vierter Schritt:** Die Gewichtung der Themen ergeben gleichzeitig die Struktur beziehungsweise die Rangordnung in einer Konzeption. So entsteht scheinbar zufällig ein Inhaltsverzeichnis, das in der Regel als erstes erstellt wird.

# Aufgaben der Erzieherinnen und Erzieher können sein:

Aus dem Leitbild des Berliner Senats für die offene Ganztagsgrundschule vom 17. Juni 2004

- Begleitung von Bildungsprozessen einzelner Schüler/innen
- Schul-/Hausaufgabenbetreuung
- Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Projekten
- Organisation und Durchführung unterrichts-ergänzender Tätigkeiten während der Betreuung im Rahmen der verlässlichen Halbtagsgrundschule außerhalb des Unterrichts
- Begleitung von Klassen bei Exkursionen, Wandertagen und Klassenfahrten (auf freiwilliger Basis)
- Betreuung von Gruppen
- Beaufsichtigung und Betreuung von Schüler/innen außerhalb des Unterrichts
- Organisation und Betreuung von gemeinsamen Mahlzeiten
- Betreuung im Rahmen gebundener und ungebundener Freizeit
- Betreuung der Schüler/innen in Ruhezeiten
- Freie und angeleitete Spiele mit Kindern und Jugendlichen
- Organisation und Durchführung von offenen Angeboten und Neigungsgruppen
- Gestaltung von Festen und Feiern, Pflege jahreszeitlicher Traditionen
- Gestaltung von Ferienprogrammen und -fahrten
- Zusammenarbeit mit außerschulischen

Stützsystemen (Erziehungs- und Familienberatung, Regionaler Sozialdienst, Schulpsychologischer Dienst, Sozialamt, Organisationen im Sozialraum usw.

- Beobachtung von Entwicklungsprozessen einzelner Schüler/innen
- Ansprechpartner für Kinder und Eltern
- Förderung von Kindern durch individuelle und offene Angebote
- Aktivierung, Einbindung und Unterstützung von Eltern (Elternberatung, Elterncafé, Schulhofgestaltung u.a.) in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften
- Mitgestaltung von Elternabenden
- Entwicklung, Organisation und Durchführung von Aufführungen und Ausstellungen im außerunterrichtlichen Bereich
- Teilnahme an schulinternen Fortbildungen der Lehrkräfte und Erzieher/innen
- Mitwirkung bei der Ausarbeitung pädagogischer Konzepte für den außerunterrichtlichen Bereich
- Mitwirkung an der Schulprogrammentwicklung
- Beteiligung an der Gestaltung von Innen- und Außenräumen

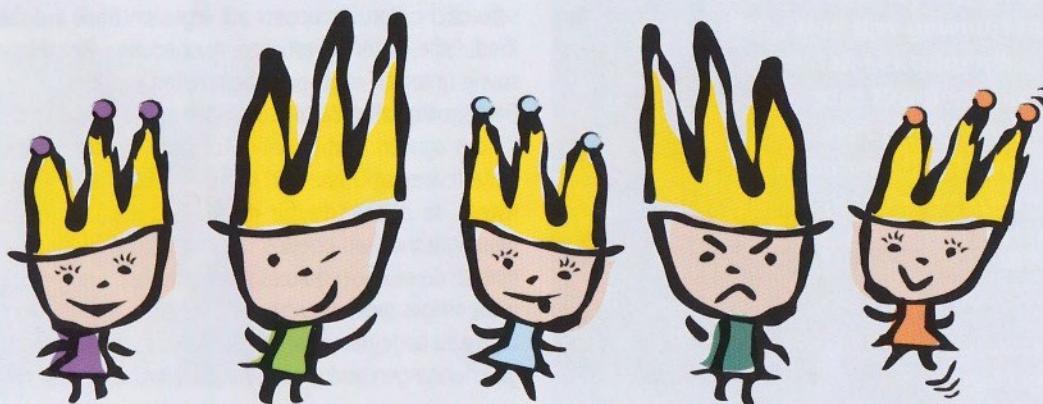
Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften in der Gestaltung der verlässlichen Halbtagsgrundschule setzt



eine Beteiligung an den schulischen Gremien sowie eine Mitwirkung an den mit der Schulentwicklung verbundenen Prozessen und an der Schulprogrammarbeit voraus. Erzieherinnen und Erzieher sollen daher

- an der Gesamtkonferenz und
- an Klassenkonferenzen teilnehmen
- ihre Aufgaben im Bereich der Gestaltung und Rhythmisierung des VHG-Tages mit den Lehrkräften verbindlich vereinbaren
- die inhaltliche, methodische und organisatorische Verzahnung der Betreuungsangebote mit den Unterrichtsangeboten gemeinsam mit den Lehrkräften abstimmen
- Elterngespräche allein oder gemeinsam mit den Lehrkräften durchführen

Aufgaben der Erzieherinnen und Erzieher werden gleichfalls in Kooperationsvereinbarungen, die Schulen mit Freien Trägern treffen, in Bezug auf die konkreten Bedingungen der Schule, das Schulprogramm, die Trägerkonzeption, die kollegialen Abstimmungen und pädagogischen Ziele sowie die spezifischen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zwischen den Kooperationspartnern schulspezifisch zu definieren sein. ■



# Hand in Hand mitten im sozialen Brennpunkt

Astrid-Sabine Busse, Schulleiterin an der Grundschule in der Köllnischen Heide Berlin-Neukölln

Wir hoffen, dass sich mit dem Projekt „Mehr Profil durch Konzeption“ auch in anderen Berliner Schulen einiges bewegt, wir von der Politik gehört werden. Mit unserer eigenen pädagogischen Konzeption für Erzieherinnen und Erzieher haben wir endlich ein Dokument in der Hand, mit dem wir etwas anfangen können. Einen Rahmen, der uns die Linie vorgibt.



Bei uns gibt es keine Trennung zwischen Schule und Freizeitbereich. 92 Prozent der Kinder haben einen Migrationshintergrund, sind nicht deutscher Herkunft. Eine große Herausforderung für uns alle, egal ob Lehrkraft oder Erzieherin und Erzieher. Früher stand auf meiner Geburtstagskarte „... wünschen dir deine Kolleginnen und Kollegen“. Dieses Mal stand: „... wünschen dir deine Kampfgefährten.“ Wir befinden uns mitten in einem sozialen Brennpunkt, an einer pädagogischen Front. Nur fehlen uns dafür die Ressourcen. Es wird immer mehr verwaltet. Trotz immenser Probleme gibt es bei uns ganz viele engagierte Lehrerinnen und Lehrer. Bei den Erzieherinnen und Erziehern sieht es nicht anders aus. Jeder muss seinen Teil Schulsozialarbeit leisten. Es gibt kaum ein Kind, wo wir nicht Kontakt zum Jugendamt haben, wo Helfer- und Hilfekonferenzen nötig werden. Da bleibt keine Zeit zu grübeln, wer wofür

zuständig ist, wer was macht, egal ob es um Unterricht oder Freizeitbereich geht. Wir können uns nichts anderes mehr vorstellen, als gemeinsam die Dinge anzupacken: Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher ziehen an einem Strang. Wer das nicht macht, verschrenkt Ressourcen.

Dank ver.di kam es zum ersten Mal dazu, das Arbeitsfeld Erzieherin-Erzieher an Berliner Grundschulen zu umreißen. Vor Jahrzehnten wurde dieses Thema schon einmal in Angriff genommen, landete jedoch in einem Schubfach, ganz sicher nicht zuletzt wegen der tariflichen Bezahlung. Hier sind wir ohnehin ganz unten angesiedelt. Auch die Ausbildung muss besser werden. Ich wünsche mir Qualitätsstandards für unsere Professionen Lehrerin-Lehrer und Erzieherin-Erzieher, dass Schulen in sozialen Brennpunkten anders behandelt werden, so wie beispielsweise in Holland. Schulen mit ähnlichen Problemen werden dort ganz anders eingestuft. Damit wäre uns geholfen. Wir arbeiten am Limit, brauchen dringend mehr Personal. Uns fehlen derzeit fünf Lehrerstellen, im Freizeitbereich sechs volle Stellen. Wir wissen, dass es im pädagogischen Bereich immer weniger Fachpersonal geben wird. Über Jahrzehnte wurde versäumt, junge Leute einzustellen.

Wir machen uns immer gegenseitig Mut, weil es nicht mehr so wie bisher weitergehen kann. Wir sind 43 Lehrkräfte für 600 Schülerinnen und Schüler, arbeiten gut mit den 42 Erzieherinnen und Erziehern zusammen, auf Augenhöhe, Hand in Hand, gleichberechtigt. Natürlich fordern wir als Schulleitung einiges ab. Die Chemie muss stimmen, dann klappt auch die Zusammenarbeit. ■



## Auf Augenhöhe zum

Mirjana Telalbasic, Koordinierende in der Köllnischen Heide

Das ver.di-Projekt „Mehr Profil durch Konzeption“ lief über zwei Jahre und wäre ohne die gute Zusammenarbeit mit unserer Schulleitung nicht möglich gewesen, allein aus Zeitgründen.

Wir wollen, dass unsere Kolleginnen und Kollegen etwas an die Hand bekommen, um danach ihr Handeln auszurichten. Einen geteilten Blick auf das, was getan werden muss, gibt es bei uns nicht. Freizeitbereich und Schule bilden eine Einheit. Erzieherinnen/Erzieher und Lehrerinnen/Lehrer sind zwei unterschiedliche Berufsgruppen mit eigenem Blick auf das Kind, mit unterschiedlicher Ausbildung, Bezahlung sowie unterschiedlichen Arbeitszeiten.

Beide sollten zum Wohl des Kindes auf Augenhöhe des Kindes agieren. Das ist eine Aufgabe, die nicht immer einfach war und ist. Wir sind sehr froh, eine Schulleiterin zu haben, die für die Bedürfnisse der beiden Berufsgruppen ein offenes Ohr hat. Der Wunsch muss einfach da sein, ein Ganzes zusammenzubringen. Dafür muss einiges getan werden. Sich auf einer gemeinsamen Ebene zu begegnen, kommt mit der Zeit, durch vielfältige Erfahrungen und gegenseitigem Vertrauen.



## Wohl des Kindes

Erzieherin an der Grundschule  
Berlin-Neukölln

Unser Konzept zeigt auf, was wir wollen: eine intensive Begleitung und Zusammenarbeit aller an der Entwicklung der Kinder Beteiligten. Dazu zählen die Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher sowie Institutionen. Wir wollen die Freude am selbstständigen Lernen fördern und erhalten, gehen respektvoll miteinander um, achten die Individualität jedes Einzelnen und unterstützen die Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache.

Wir hoffen natürlich, dass sich mit dem Projekt „Mehr Profil durch Konzeption“ auch in anderen Berliner Schulen einiges bewegt, wir von der Politik gehört werden.



Ausdrücklich möchte ich mich herzlich an dieser Stelle bedanken, dass wir gemeinsam mit ver.di das vorliegende Konzept erarbeiten konnten. ■

## Verordnen kann man nichts - man muss es wollen

Sabrina Weinert, Facherzieherin für Integration an der Grundschule  
in der Kölnischen Heide Berlin-Neukölln

Je älter die Kinder werden, umso mehr Zeit verbringen sie in der Schule. Unterricht und Freizeit vermischen sich immer mehr.

Dadurch, dass die Erzieherinnen und Erzieher den Unterricht begleiten, erleben sie die Kinder auch in dieser Zeit. Die in der Unterrichtszeit behandelten Themen werden am Nachmittag in Gesprächen aufgearbeitet. Was im Freizeitbereich passiert, wird auch im Unterricht zum Thema.

Verordnen lässt sich das Miteinander zwischen den Kolleginnen und Kollegen nicht. Man muss es wollen! Viele unserer Kinder haben es schwer, weil sie aus sozial schwachen Verhältnissen kommen.

Wir arbeiten als Team und versuchen, immer wieder Wege zu finden, um das Beste für unsere Kinder herauszuholen.

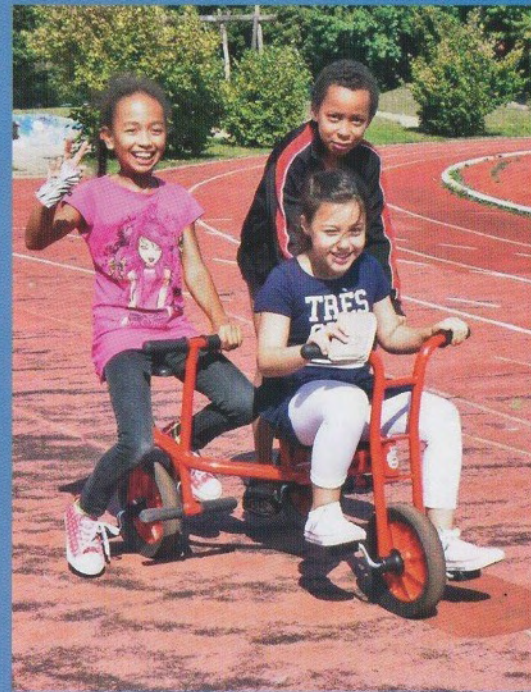
Das gute Verhältnis zu unserer Schulleitung, die uns dabei sehr unterstützt, schätzen wir sehr.

Das Allerwichtigste überhaupt: Schule und Freizeitbereich zusammenzubringen. ■



„Die Freude, das Selbstwertgefühl, sich von anderen anerkannt und geliebt zu wissen, sich nützlich und fähig zu fühlen, das sind Faktoren von ungeheurer Bedeutung für die menschliche Seele. Schließlich bilden das Selbstwertgefühl und die Möglichkeit, an einer sozialen Organisation teilzuhaben, lebendige Kräfte. Und das gewinnt man nicht, indem man Lektionen auswendig lernt oder Probleme löst, die nichts mit dem praktischen Leben zu tun haben. Das Leben muß zum zentralen Punkt werden und die Bildung ein Mittel.“

Maria Montessori,  
Reformpädagogin





## Wohin führt der Weg der Schulkinderbetreuung?

**Maria-Theresia Münch, Erzieherin und Dipl.-Pädagogin,  
Wissenschaftliche Referentin im Deutschen Verein e. V.,  
Arbeitsfeld II „Kindheit, Jugend, Familie und Gleichstellung“**

Vor dem Hintergrund, dass im Bereich der Schule vor allem der Ausbau der offenen Ganztagsschule vorangetrieben wird, aber auch die gebundene Ganztagsschule hier noch deutlichen Handlungsbedarf hat, sollte – mit Blick auf die Bedarfe der Kinder – die konzeptionelle Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten wie auch die Rhythmisierung des Ganztags weiter vorangetrieben werden. Auch die Entwicklung eines gemeinsamen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsverständnisses, eines an dessen Bedarfslagen orientierten Verständnisses vom Kind. Auch die Einbeziehung von Eltern in Hort und schulische Ganztagsangebote müssen stärker in den Fokus der Verantwortlichen rücken. Eine Setzung per Verordnungen, Gesetzen und Bildungsplänen reicht nicht aus. Vielmehr sollten sich die Akteure beider Systeme: Schule sowie Kinder- und Jugendhilfe auf Augenhöhe und gemeinsam dieser Herausforderung stellen.

Unabhängig von Form und Verortung sollte das Thema Schulkinderbetreuung endlich auf die wissenschaftliche und fachpolitische Agenda gesetzt werden. Hierbei gilt es, nicht nur den Blick auf die Strukturen zu richten,

sondern auch die Bedarfe von Kindern und Eltern in den Blick zu nehmen. Insbesondere in der Auseinandersetzung zwischen Hort und Ganztagsschule sollte sich der Fokus auf die eigentlichen Zielgruppen (Kinder und ihre Eltern) richten und der Frage nachgegangen werden, welche strukturellen, konzeptionellen und pädagogischen Aspekte eine verlässliche und qualitativ gute Schulkinderbetreuung gewährleisten kann.

Seitens der Länder, Kommunen, Träger und des Bundes müssen ausreichende personelle, zeitliche und finanzielle Ressourcen für eine verlässliche Schulkinderbetreuung zur Verfügung gestellt werden. Zugleich bedarf es einer Zusammenarbeit der beiden Systeme Schule sowie Kinder- und Jugendhilfe sowie des in der außerunterrichtlichen Schulkinderbetreuung tätigen Fach- und Lehrpersonals. Schließlich ist eine Verankerung des Themas Schulkinderbetreuung in den Bildungsplänen für Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie in den entsprechenden Landesregelungen notwendig. ■

Aus dem Text „Schulkinderbetreuung als Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe und Schule – Ein Plädoyer für ein fast vergessenes Thema“

## Mehr Bildungsangebote an Grundschulen!

Gesellschafts- und erziehungswissenschaftliche Analysen zur Lebens- und Lernsituation heutiger Kinder liefern hinreichende Begründungen für eine Erweiterung der Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler der Grundschule:

- Vielerorts sind die Eltern nicht zu Hause, wenn ihre Kinder aus der Schule kommen. Mütter und Väter – insbesondere Alleinerziehende – die Familie und Beruf miteinander verbinden wollen, brauchen eine verlässlich geregelte Kinderbetreuung.

- Soziale Beziehungen in der Familie und im sozialen Umfeld erweisen sich immer öfter als instabil.
- Insbesondere in städtischen Ballungsgebieten finden Kinder in ihrer Wohnumgebung nur in begrenztem Umfang Spiel- und Erfahrungsräume, die ihnen Gelegenheit zu informellen, nicht vorher verabredeten Treffen mit anderen Kindern bieten.
- Viele Kinder verbringen den größten Teil ihrer Freizeit vor dem Fernseher und machen kaum sinnlich-gegenständliche und motorische Erfahrungen.

Aus dem Leitbild des Berliner Senats für die offene Ganztagsgrundschule

# Nicht einfach – Balance halten zwischen Vormittag und Nachmittag

Team der Müggelsee-Schule in Berlin-Köpenick, Grundschule im offenen Ganztagsbetrieb

Mit dem ver.di-Projekt „Mehr Profil durch Konzeption“ konnten wir einiges erreichen. Wir haben uns sehr gefreut, dass eine Konzeption für den Hortbereich unserer Schule im offenen Ganztagsbetrieb erarbeitet wurde. Gut für uns war, dass wir in dieser Sache jemanden an unserer Seite hatten: Dr. phil. Roger Prott, eine sehr kompetente Persönlichkeit, Pädagoge und Erzieher, Bildungsreferent und Projektentwickler. Jeder von uns hat seine eigenen Ansichten, seine Meinung. Der Austausch darüber brachte uns Erzieherinnen ein ganzes Stück näher. Es wurde klar, was wir als Team an unserer Schule wollen. Dabei ging es auch um die Frage: Was ist mir wichtig bei meiner Arbeit im Umgang mit meinen Kolleginnen und Kollegen? Kompliziert war es, eine Systematik in die Sache hereinzubekommen. Eine Konzeption löst sicher nicht automatisch unsere Probleme, wie wir an dieser Einrichtung zusammenarbeiten sollten. Wichtig und gut für uns war, dass jemand von außen darauf geschaut hat, uns auch mal eine andere Sichtweise vermittelt hat. Nicht leicht für uns, die Balance zwischen Unterricht und außerschulischem Bereich zu finden. Eine Konzeption als Handreichung kann hier sicherlich recht hilfreich sein. Darin verankert sind unsere Aufgaben, Ziele, Feste und Traditionen, die wir pflegen wollen. Die Konzeption gibt uns eine gewisse Sicherheit. Darin wurde unsere gemeinsame Vorstellung von



der Arbeit einer Erzieherin, eines Erziehers an unserer Einrichtung festgeschrieben. Erschwert wird dies durch die noch immer fehlende Festschreibung der Aufgaben für Erzieherinnen und Erzieher seitens des Berliner Senates. So fallen zum Beispiel Vor- und Nachbereitungszeiten bei Unterrichtsvertretung weg. Diese müssen dann in die Freizeit verlagert werden. Wegen mangelnder Ausstattung können Projekte am Dienstort Schule nicht wie gewünscht vorbereitet werden, beispielsweise wenn es um Internetrecherche geht. Diese muss dann ebenfalls in die Freizeit verlagert werden. Wir fordern vom Berliner Senat, dass Vor- und Nachbereitungszeiten für Horterzieherinnen und Horterzieher festgeschrieben werden. Uns fehlt eine angemessene Wertung unserer Arbeit. Unterm Strich bleibt weniger Zeit, uns auf unsere eigentliche Arbeit im Hort zu konzentrieren. In dem Moment, wo wir als Unterrichtsvertretung eingesetzt werden, fehlt Zeit für Vor- und Nachbereitung für die Arbeit in der Hortgruppe. Dies führt zu einer Qualitätsminderung und zu sinkenden Zahlen an Hortkindern. Die Gewerkschaft ver.di äußert ganz deutlich, dass es bei der Stellenfestschreibung keine konkreten Aufgaben für Horterzieherinnen und Horterzieher gibt. Es wird dadurch nicht registriert, wie viel Personal eigentlich an den Schulen fehlt. ■

## Weise Sprüche über „Erziehung“

„Die Erziehung ist das größte Problem und das Schwierigste, was dem Menschen kann aufgegeben werden.“

Immanuel Kant

„Zum Erzieher muß man eigentlich geboren sein wie zum Künstler.“

Karl Julius Weber

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“

Mahatma Gandhi



„Die Erziehung ist die mächtigste Waffe, die man benutzen kann, um die Welt zu ändern.“

Nelson Mandela

„Unsere zweideutige zerstreute Erziehung macht die Menschen ungewiß. Sie erregt Wünsche, statt Triebe zu beleben, und anstatt den wirklichen Anlagen aufzuhelfen, richtet sie das Streben nach Gegenständen, die so oft mit der Natur, die sich nach ihnen bemüht, nicht übereinstimmen.“

Johann Wolfgang von Goethe

## Stolz auf eigene pädagogische Konzeptionen

Ende des Jahres 2014 wurden die Konzeptionen beider Teams fertiggestellt. Es entstanden jeweils zwei kleine Broschüren hauptsächlich über ihre pädagogische Arbeit.

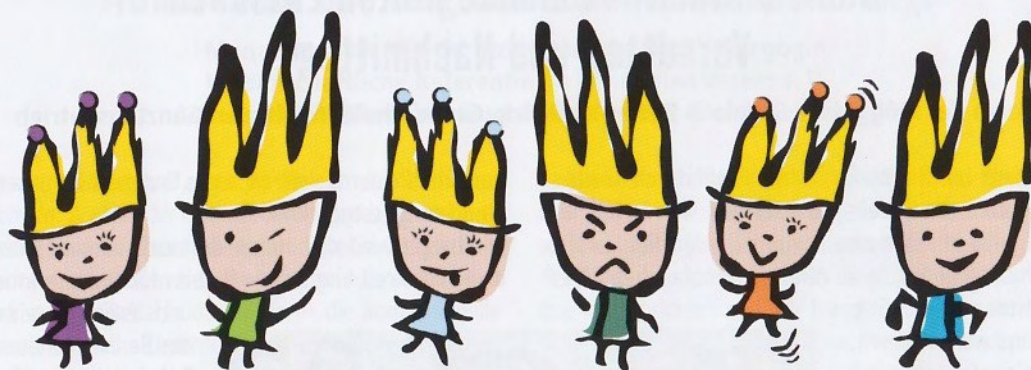
Bei beiden Konzeptionen steht der Tagesablauf im Vordergrund. Darum gruppieren sich Themen, wie Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern, Eltern sowie der Umgang mit Kindern, die einen erhöhten Betreuungsbedarf im Freizeitbereich haben.

Beide Gruppen sind sehr stolz darauf, zu den wenigen Erzieherinnen- und Erzieher-Teams an Berliner Schulen zu gehören, die eine eigenständig erarbeitete Konzeption vorweisen können. ■

## Klärungsbedarf zwischen Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften

Im Verlauf der Entwicklung beider Konzeptionen wurden ebenso Themen geklärt, die mit den Lehrkräften besprochen und verhandelt werden müssen:

- Aufsicht vor dem Unterricht und während der Pause
  - Intensität der Begleitung im Unterricht und die damit verbundene Rolle
  - Formen der Kommunikation (auf Augenhöhe beziehungsweise Absprachen)
  - Vertretungsregelungen
  - Der Weg zu einer gleichberechtigten Zusammenarbeit
- 



## Das Ergebnis

### Mehr Selbstbewusstsein als sozialpädagogische Fachkraft

Ausgangspunkt des Projekts „Mehr Profil durch Konzeption“ war die Unzufriedenheit der Erzieherinnen und Erzieher mit ihrer Rolle an Schulen und die damit verbundene unklare Arbeitsteilung mit den Lehrerinnen und Lehrern. Uns lag viel daran, ein neues Selbstbewusstsein der Erzieherinnen und Erzieher gezielt zu fördern. Sie sollten sich nicht durch Abgrenzung zu den Lehrkräften definieren, sondern durch ihren pädagogischen Auftrag, der sich aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz ergibt. Frei nach dem Motto: Erst wenn ich weiß, wo ich stehe und wo ich hin will, wie ich mein Ziel erreiche, kann ich mit der anderen Beschäftigtengruppe über eine gleichberechtigte Zusammenarbeit verhandeln.

Für die Teams bedeutete dies, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Die jeweilige Konzeption sollte wie ein Vertrag für eine gute Zusammenarbeit gesehen

werden, den alle mit Überzeugung unterschreiben können.

Durch den Prozess haben beide Teams an Profil und Selbstbewusstsein gewonnen. Es wurden Themen definiert, die jetzt mit den Lehrkräften verhandelt werden müssen. Allen Beteiligten wurde bewusst, dass sie selbst die Ärmel hochkrempeln und einfach anfangen müssen. Sie sollten nicht warten, bis eine Stellenbeschreibung oder Arbeitsvorschrift vom Berliner Senat die Bedingungen für Erzieherinnen und Erzieher an Schulen festzurret, sondern die Parameter dafür selber aufstellen und ihr Aufgabengebiet in Eigenregie gestalten.

Mit ihrer pädagogischen Konzeption konnten die Teams einen wichtigen Meilenstein hin zu einem deutlicheren Profil von Erzieherinnen und Erziehern erreichen. ■

# Prozess statt Stellenbeschreibung

Die wichtigste Erkenntnis aus unseren Bemühungen: Erzieherinnen und Erzieher können Einfluss nehmen, indem sie ihr Team stärken, gemeinsam ihr pädagogisches Konzept und Leitbild für eine gute Zusammenarbeit erarbeiten und dadurch an Profil gewinnen. So gestärkt können sie zusammen mit den Lehrkräften dem Leitbild des Berliner Senats für die offene Ganztagsgrundschule ein Stück näher kommen.

Eine weitere Erkenntnis: Die Schulen sind unterschiedlich aufgestellt. An einigen findet eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe statt, an anderen gibt es Problemfelder, die sehr spezifisch sind. An weiteren

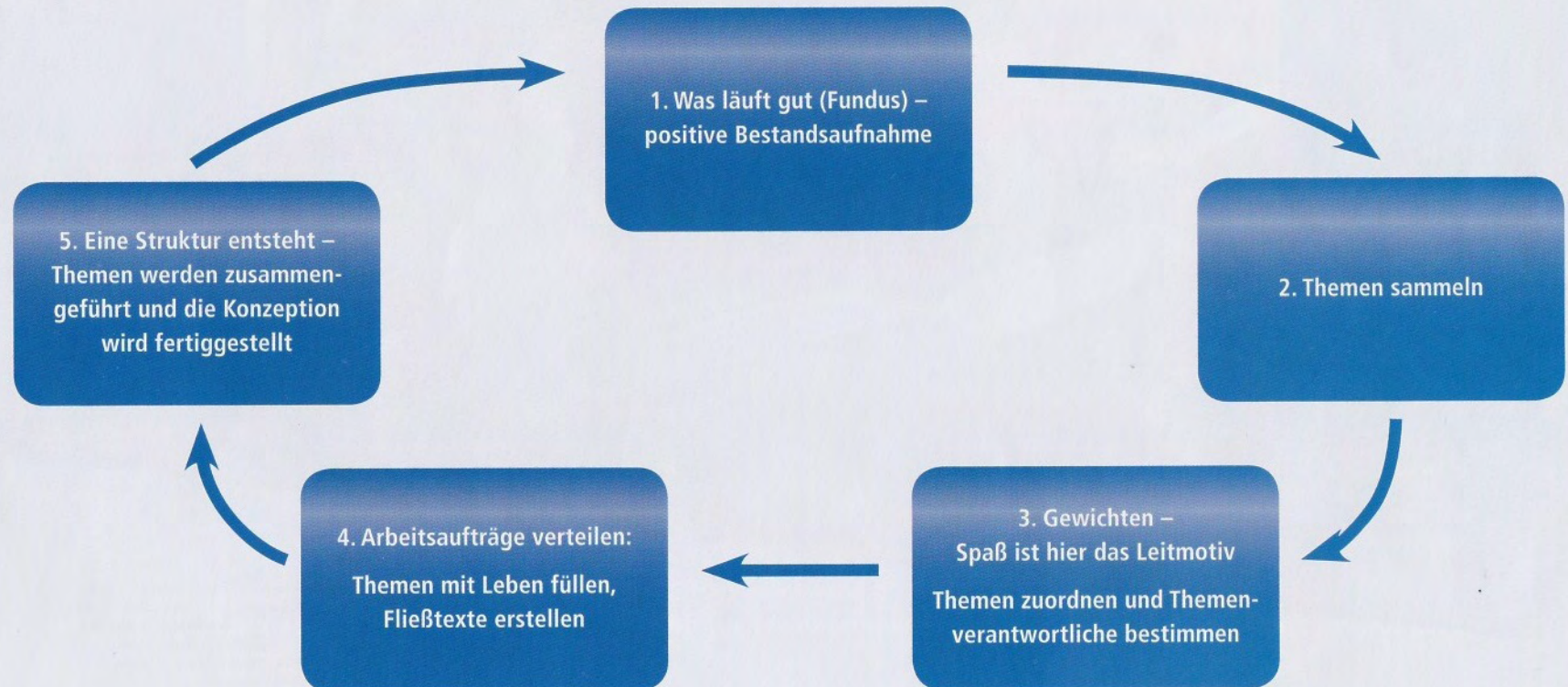
Schulen erfahren Erzieherinnen und Erzieher kaum Wertschätzung. Es gibt also unterschiedliche Ausgangssituationen, Vorstellungen und Bedürfnisse. Deswegen empfehlen wir jedem Erzieherinnen- und Erzieher-Team eine moderierte Konzeptionsentwicklung, um somit das jeweilige Profil zu stärken. ver.di liegt daran, mit dafür zu sorgen, dass sich in allen Berliner Grundschulen etwas verändert, und zwar von unten nach oben.

Auf der Veranstaltung am 10. Oktober 2014 zum Projekt „Mehr Profil durch Konzeption“ wurde ein solcher Prozess mit interessierten Erzieherinnen und Erziehern aus Berliner Schulen simuliert. ■

## Gefahren bei der Erarbeitung einer Konzeption

- Es wird vom Thema abgewichen, das Team verzettelt sich
- Der gemeinsame Nenner wird zu schnell gefunden
- Es wird zu schnell ein negativer Blickwinkel eingenommen

Der vorliegende Vorschlag mit der Option „Mehr Profil durch Konzeption“ kann von interessierten Teams übernommen werden. Die Beschreibung der Konzeptionsentwicklung auf den Seiten 2 und 3 dient als Arbeitshilfe. ver.di Berlin verfolgt das Ziel, weitere Teams zu derartigen Prozessen in ihrer Ganztagsgrundschule zu ermutigen, um ganz im Sinne der Kinder die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. ■



ver.di

# Zukunft ist unser Geschäft

## Sozial-, Kinder und Jugendhilfe



### IMPRESSUM

Herausgeber: ver.di-Bezirk Berlin, Fachbereich Gemeinden

Verantwortlich: Anna-Caroline Sprenger

Redaktion: Renate Stiebitz

Fotos: Renate Stiebitz (9), Reiner Glembek (6)

Layout: Rüdiger Metzler / fgl-werkstage.de

Herstellung: Druckerei Bunter Hund, Berlin

© ver.di, Dezember 2014